

- Beschluss**
 Wahl
 Kenntnisnahme

Vorlagen Nr. 10/002/2014

öffentlich

Fachbereich: Amt für Personal, Organisation und Wirtschaftsförderung Bearbeiter/in: Kai Büter	Datum: 29.01.2014 Az.: 10-23/Pa
---	------------------------------------

Beratungsfolge	Termine	Art der Entscheidung
Ausschuss für Wirtschaftsförderung und Tourismus	24.02.2014	Beschluss

Breitbandentwicklung im Kreis Mettmann – Erstellung eines NGA-Netzplans

- Finanzielle Auswirkung ja nein noch nicht zu übersehen
 Personelle Auswirkung ja nein noch nicht zu übersehen
 Organisatorische Auswirkung ja nein noch nicht zu übersehen

Beschlussvorschlag:

Das Vorhaben, einen kreisweiten NGA-Netzplan erstellen zu lassen, wird aufgrund der geänderten Rahmenbedingungen und fortschreitenden Entwicklungen in den kreisangehörigen Städten aufgegeben.

Fachbereich: Amt für Personal, Organisation und Wirtschaftsförderung Bearbeiter/in: Kai Büter	Datum: 29.01.2014 Az.: 10-23/Pa
---	------------------------------------

Breitbandentwicklung im Kreis Mettmann – Erstellung eines NGA-Netzplans

Anlass der Vorlage:

Der Ausschuss für Wirtschaftsförderung und Tourismus hat in seiner Sitzung am 13.05.2013 die Verwaltung beauftragt für das Kreisgebiet eine externe Erarbeitung eines NGA-Netzplanes auszuschreiben und in Auftrag zu geben (vgl. Beratungsergebnis zu VL 80/018/2013).

Sachverhaltsdarstellung:

Infolgedessen hat die Kreiswirtschaftsförderung zur Vorbereitung der Ausschreibung des NGA-Netzplanes/Masterplans eine Leistungsbeschreibung erarbeitet und mit dem Breitband-Consulting des Landes NRW abgestimmt. Diese wurde schließlich an die Wirtschaftsförderungen der kreisangehörigen Städte weitergeleitet und um eine Stellungnahme gebeten.

In der Sitzung des Arbeitskreises der Wirtschaftsförderer im Kreis Mettmann am 05.11.2013 wurde diese Leistungsbeschreibung mit den kreisangehörigen Städten mit dem Ergebnis diskutiert, dass eine deutliche Mehrheit der Städte die Erstellung eines kreisweiten Masterplans ablehnt. Auch Städte, die sich im Vorfeld neutral bzw. zustimmend geäußert hatten, wollen nun eine Erstellung nicht mehr. Nur zwei Städte bleiben bei ihrer bisherigen, positiven Haltung. Folgende Gründe für dieses Meinungsbild spielen hierbei eine Rolle:

- 1.) Da sich mittlerweile die meisten kreisangehörigen Städte selbst mit Nachdruck des Themas Breitbandentwicklung annehmen, wird eine allgemein gehaltene Planerstellung auf Kreisebene für überflüssig angesehen. Die Informationen, die für einen kreisweiten Plan erhoben werden müssten, lägen in den Städten zum Teil bereits vor, ein kreisweiter Plan bringe trotz nennenswerter Kosten keinen Mehrwert. Das Geld sei daher nicht sinnvoll investiert.
- 2.) Für die Erstellung eines kreisweiten Masterplans wäre die Kreisverwaltung auf die intensive Unterstützung verschiedener Fachämter der einzelnen Stadtverwaltungen und insbesondere der Wirtschaftsförderer angewiesen. Die Städte seien nicht in der Lage, die notwendigen Kapazitäten hierfür zur Verfügung zu stellen, insbesondere vor dem Hintergrund, dass diese Stellen bereits bei der Erarbeitung der jeweiligen städtischen Konzepte eingebunden sind. Ohne die Unterstützung der Städte könnte jedoch durch den Auftragnehmer kein aussagekräftiger Plan erarbeitet werden; Rahmenbedingungen und Rahmendaten – z.B. zu Plänen zukünftiger Siedlungsentwicklung und zu vor-

handenen Infrastrukturen – müssten in jedem Fall von den Städten geklärt bzw. zur Verfügung gestellt werden.

Teilweise haben sich seit der letzten Abfrage unter den kreisangehörigen Städten neue Tatsachen ergeben, die zu einer Neubewertung der geplanten Aktivitäten des Kreises geführt haben: So wurde in einer Stadt relativ kurzfristig im Sommer seitens der Deutschen Telekom beschlossen, im Rahmen eines Pilotprojektes das gesamte Kupfernetz der Stadt über die sog. Vectoring-Technik auf einen Stand zu bringen, der für die nächsten 5 bis 10 Jahre ausreichende Datenraten zur Verfügung stellen kann. Der Bedarf an einem Netzplan werde daher nicht mehr für vordringlich erachtet.

Teilweise werden Probleme bei einer kreisweiten – auch verwaltungsinternen – Einsehbarkeit städtischer Infrastrukturdaten gesehen, insbesondere bei jenen Städten, deren Stadtwerke bereits stark im Bereich der Breitbandentwicklung engagiert sind.

Die folgende Übersicht stellt aktuelle Maßnahmen zum Breitbandausbau in den kreisangehörigen Städten dar:

Breitbandmaßnahmen der ka Städte:

Erkrath	<p>Derzeit führt die Stadt Erkrath intensive Gespräche mit den Stadtwerken Erkrath und mit der Telekom, um eine Verbesserung der Infrastruktur auf dem Gebiet der Breitband-Versorgung voranzutreiben.</p> <p>Nach Kenntnis der Stadtverwaltung wird die Telekom in Kürze diejenigen Stadtgebiete mit VDSL versorgen, die eine 02104-er Vorwahl haben.</p> <p>In den Gesprächen mit den Stadtwerken und der Telekom legt die Wirtschaftsförderung besonderen Wert auf die Berücksichtigung der Gewerbegebiete. Eine möglichst zügige Umsetzung wird angestrebt. Informationen über bereits verlegte Leerrohre sind größtenteils bekannt.</p> <p>Das Gewerbegebiet Bessemer Straße ist kürzlich mit einem Glasfaserkabel angeschlossen worden. Teile des Gewerbegebietes Unterfeldhaus verfügen bereits über eine Versorgung über Glasfaser oder VDSL.</p>
Haan	<p>Die Telekom plant, das Telekommunikationsnetz im OT Gruiton (02104) im Jahr 2014 ohne wirtschaftliche Unterstützung der Stadt auf ein modernes VDSL-Breitbandnetz aufzurüsten.</p> <p>Die Stadt wird in besonderem Maße vom Eigenausbau der Deutschen Telekom profitieren, denn die Telekom plant einen FTTC-Eigenausbau im Ortsnetz 02129 ohne kommunale Kostenbeteiligung voraussichtlich bis Ende 2017 zu realisieren.</p> <p>Größter Schwachpunkt ist ein Wohngebiet (ca. 60 WE) an der Ohligser Straße, welches mit 1-2 Mbits/s nicht zeitgemäß erschlossen ist. Hier werden gegenwärtig Brückentechnologien geprüft.</p>

	<p>Der Versorgungsauftrag der Stadtwerke Haan wurde Ende 2013 um das Thema Breitband ergänzt.</p>
Heiligenhaus	<p>Bezüglich des Themas „Masterplan Breitband“ besteht auch aus Heiligenhauser Sicht kein dringender Handlungsbedarf. Hinsichtlich der unterschiedlichen, „unterversorgten“ Randbereiche von Heiligenhaus ist die Stadt, ebenso wie für die anstehenden Projekte (PanoramaGarten, Grüner Jäger etc.) in intensiven Gesprächen mit unterschiedlichen Anbietern und verhalten optimistisch, hier einen gangbaren Lösungsansatz entwickeln zu können.</p>
Hilden	<p>Die Deutsche Telekom investierte hier in 2013 mehrere Millionen Euro, um 41,2 Kilometer Glasfaserkabel zu verlegen und 115 neue Verteilerkästen zu errichten. Dieser Überbau des bestehenden Kupfernetzes mit „FTTC“ (=Glasfaser bis zu den Verteilerkästen) ermöglicht seit dem 15. Januar eine Bandbreite von 50 Mbit/s im download sowie 10 Mbit/s im upload. In der zweiten Jahreshälfte wird aufbauend auf dieser Technik auf sogenanntes Vectoring-DSL umgerüstet. Mehr als 20.000 Haushalte bzw. das Vorwahlgebiet 02103 werden dann mit bis zu 100 MBit/s im download bzw. mit bis zu 40 Mbit/s im upload versorgt.</p> <p>Insbesondere Vodafone, aber auch die Deutsche Telekom haben in den vergangenen beiden Jahren in den Mobilfunkstandard der vierten Generation (LTE – „Long Term Evolution“) investiert. Vodafone deckt über das mobile Netz fast das gesamte Stadtgebiet ab. LTE bietet download-Geschwindigkeiten zwischen 3,6 und 50 Mbit/s und ermöglicht sogar den wenigen am Stadtrand gelegenen und an das Haaner Ortsnetz angebundnen Häusern eine bessere Versorgung.</p> <p>Bereits seit längerer Zeit versorgt Unitymedia einen Großteil der Wohngebiete über das Kabelnetz mit zuverlässigen Download-Geschwindigkeiten von bis zu 50 Mbit/s. Nachteilig ist die fehlende Versorgung der Gewerbe- und Mischgebiete über diese Technik sowie die geringe upload-Geschwindigkeit von maximal 2,5 Mbit/s. Mit dem Kabelanbieter Unitymedia werden Gespräche geführt. Wir gehen davon aus, dass auch dieser verstärkt in das Netz investieren, weitere Straßenzüge versorgen und insbesondere noch höhere Geschwindigkeiten anbieten wird.</p> <p>Die Stadtwerke Hilden haben in Teilen Hildens Glasfaserleitungen bzw. ein sogenanntes Backbone liegen. Darüber wurde im Dezember 2013 beispielsweise das Hildener Schulzentrum Holterhöfchen (Gymnasium, Sekundarschule) mit Geschwindigkeiten von bis zu 300 Mbit/s an das Glasfasernetz angeschlossen.</p>
Langenfeld	<p>Aufbau eines flächendeckenden Glasfasernetzes durch die Stadtwerke Langenfeld in den nächsten 10 Jahren; ein Gewerbegebiet ist bereits angeschlossen; neu erschlossene Gewerbegebiete werden direkt über ein Hochleistungsnetz verfügen.</p>

Mettmann	Die Deutsche Telekom baut ab der 2. Jahreshälfte 2014 als Pilotprojekt die Bereiche in Mettmann aus, die bislang noch nicht über VDSL verfügen konnten. Über die neueste Vectoring – Technologie werden dann in allen Bereichen, mit einer 02104 – Vorwahl 100 und mehr Mbit nutzbar sein.
Monheim am Rhein	In Monheim gibt es bereits aktuell eine gute Glasfaser-Versorgung an allen Gewerbegebieten. Die MEGA (MEGA Monheimer Elektrizitäts- und Gasversorgung GmbH) hat 2013 ein Gutachten erstellen lassen. Ziel des Gutachtens war es, den weiteren Ausbau auch in den Wohngebieten zu untersuchen und wirtschaftlich zu bewerten. Auf Basis des vorliegenden Gutachtens wird die MEGA mit den Stadtwerken Düsseldorf und dem Aufsichtsratsvorsitzenden - Daniel Zimmermann - über einen weiteren Ausbau entscheiden.
Ratingen	100%ige Stadtwerke-Tochter KomMITT-Ratingen GmbH baut eigenes FTTH-Glasfasernetz aus, vermarktet unter der Marke „rapeedo“.
Velbert	<p>Bzgl. des Ausbaus in Velbert-Mitte (Vorwahl 02051):</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Es werden 87 Standorte im Stadtgebiet von V.-Mitte mit VDSL-Verteilerstationen ausgestattet. 2. Der Ausbau beginnt nach derzeitigem Stand Ende des II. Quartals und soll Ende 2014 abgeschlossen sein. 3. Er erfolgt im FTTC-Verfahren, dem sog. Vectoring, und beinhaltet eine Glasfaserverkabelung bis zu den Verteilerstationen. Von dort werden die vorhandenen Kupferverdrahtungen genutzt. Der derzeit mit Glasfaserkabel mögliche Datendurchsatz von 100 MBit/sec wird somit nicht bzw. annähernd nur abhängig von der Länge, besser Kürze des Kupferstrangs erreichbar sein. 50 MBit/sec sind lt. Dt. Telekom GmbH aber garantiert. 4. Mitte des IV. Quartals dürften die ersten Nutzer, vorausgesetzt sie haben die entsprechende Hardware installiert, ans neue Netz gehen können. Selbstverständlich entstehen dafür höhere Nutzungsgebühren, deren Größenordnung bei etwa 5,-€/Monat liegen dürfte. <p>Ob das neue Netz dann letztlich durch insgesamt 21.000 Haushalte genutzt werden <u>könnte</u>, kann zurzeit noch nicht bestätigt oder verneint werden.</p>
Wülfrath	In der Vergangenheit wurden mehrere Versuche unternommen diverse Landes- und Bundesförderungen in Anspruch zu nehmen, allerdings konnte die Stadt Wülfrath anders als bspw. die Stadt Mettmann bisher nicht in den Förderkulissen berücksichtigt werden (laut Aussage offizieller Stellen, weil die Stadt Wülfrath wie auch der gesamte Kreis bis auf die Stadt Mettmann - als sog. Ballungsrandzone gilt und eine Förderung nur für ländlich-

strukturierte Räume vorgesehen ist/war).

Da die DSL-/Breitbandversorgung innerhalb des Wülfrather Stadtgebietes scheinbar sehr unterschiedlich ausgeprägt ist, hat Wülfrath mit unterschiedlichen Anbietern/Providern Gespräche geführt um insbesondere für die dezentralen Stadtteile Lösungen zu finden (sowohl kabelgebundene als auch funktechnische). Augenscheinlich ist das Interesse an einem Netzausbau verhalten, da entweder der Absatzmarkt fehlt bzw. der Grad der Unterversorgung ungeklärt ist. Die Gespräche mit den Anbietern dauern an, ein Engagement zeichnet sich allerdings (noch) nicht ab. Ein Netzausbau und -betrieb durch die eigenen Stadtwerke wird bislang (nicht zuletzt aus Kostengründen) ausgeschlossen, allenfalls die Unterstützung bei einem etwaigen Netzausbau (etwa durch das Verlegen von Leerrohren bei Tiefbau-/Straßenarbeiten etc.) ist vorstellbar.

Aus Wülfrather Sicht wäre die kreisweite Ermittlung der Breitbandversorgung und der bestehenden Qualitäten sehr wohl wünschenswert, sofern auch konkrete Aussagen zu den jeweiligen Städten getroffen werden. Die größte Hürde wird allerdings im (notwendigen) Netzausbau und der Anbindung der Stadtteile und einiger Gewerbegebiete gesehen, sofern kein Engagement durch die Telekommunikationsunternehmen erfolgt.